

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Ersteinst wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherr.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rötterstraße 16a part.
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühr pro sechsgepaltenen Kolonellzeile:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.
Geschäftsinserten finden keine Aufnahme.

Reichstag.

Der 2. Dezember, da nach vier schweren Kriegsmo-
naten der Reichstag wieder zusammentrat, sah die deutsche Volksvertretung in
derselben fleißigen Einheitsfront, die die ganze Nation durch-
glüht, und die der unbergehrlichen Tagung vom 4. August das Ge-
präge verlieh. Wiederum hat die Volksvertretung der Regierung fünf-
taufend Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Und da während
eines Krieges keine öffentliche Rechnung gelegt, kein Voranschlag
gemacht werden kann, so ist die Bewilligung dieser gewaltigen Summe
als eine unbeschränkte Vollmacht aufzufassen.

In den Wochen seit dem Kriegsausbruch ist Vieles und Großes
geschehen. Die vereinigten Feinde sind mit ungeheuren Heerscharen
gegen Deutschland vorgebrochen, aber überall so rechtzeitig und so
kräftig zurückgeschlagen worden, daß nur kleine Teile unseres Vater-
landes vorübergehend die Schrecken des Krieges gesehen haben. Wir
alle, die wir in der Heimat zurückgeblieben sind, und die wir zum
Teil schwer unter den Leiden und Sorgen dieses gewaltigen Kriegs-
ereignisses zu leiden, können unseren Brüdern im Felde für ihr helden-
mütiges Ausweichen nicht dankbar genug sein. Laufend kommen es
aus allen Soldatenbriefen heraus, wie schrecklich der Krieg für das
Land ist, auf dessen Boden er sich abspielt, wie verheerend er auch
auf die nicht kriegsführenden Teile der Bevölkerung einwirkt.

Können wir Deutschen auch in voller Zuversicht die militärische
Lage zu Wasser und zu Lande ansehen, so dürfen wir uns doch nicht
verhehlen, daß die Kraft unserer Gegner noch nicht gebrochen, und
daß ein Feinde, der unser nationales Dasein dauernd sichert, noch
nicht in Aussicht steht. Es wird noch Opfer kosten, ihn zu erzwingen,
Opfer, an denen unsere Volksgenossen in Waffen und in der Heimat
den gleichen Anteil zu tragen haben. Daß es daher für die Volks-
vertretung, und zwar für alle Parteien, keine andere Sanktion als
die Bewilligung der geforderten Kriegskredite geben konnte, liegt
auf der Hand. Selbst die, die der Meinung gewesen sind, daß die sozial-
demokratische Fraktion am 4. August aus irgend welchen Rücksichten
auf die Internationalen oder aus sonstigen Gründen gegen die Kriegs-
kredite hätte stimmen sollen, konnten am 2. Dezember ähnliche Gründe
für eine Ablehnung nicht geltend machen. Die Sozialdemokratie ver-
läßt in der Stunde der Gefahr ihr Vaterland nicht: dieser
eherne Satz aus der Erklärung vom 4. August behält seine Gültigkeit,
bis die Gefahr selbst
geschwunden ist.

Es ist selbstverständlich, daß in dem ungeheuren volkswirtschaft-
lichen Wirrwarr, der der Kriegserklärung folgen mußte, manche Fehler
den verantwortlichen Behörden untergelaufen sind. Niemand war
imstande, bis in alle Einzelheiten hinein die Wirkungen eines solchen
Ereignisses vorauszu sehen und alle Maßnahmen danach zu treffen.
Zum erstenmal ist ein Industriezweig von dem Range des deutschen
auf eine so gewaltige Probe gestellt worden, zum erstenmal ist unsere,
mit allen Zweigen der Volkswirtschaft auf das engste verflochtene
Volkswirtschaft von allen ihren Verbindungen abgeschnitten. Der
Plan unserer Feinde, namentlich Englands, ist unser Volk nicht nur
militärisch zu besiegen, sondern auch wirtschaftlich auszuhungern und
dauernd zugrunde zu richten. Wir leben in einer be-
lagerten Festung und können nur über das verfügen, was
wir im eigenen Lande besitzen oder erzeugen. Durch eine ununter-
brochene Kette von Neutralitätsbrüchen verhindert England gegen die
anerkannten Regeln des Völkerrechts die neutralen Staaten, uns auch
nur solche Waren zu liefern, die mit den eigentlichen Zwecken der
Kriegsführung gar nichts zu tun haben, wohl aber uns in den Stand
setzen würden, das Los der großen Massen zu bessern. Waren, wie
gesagt, mancherlei Fehler bei der raschen Neuordnung der Dinge zu
bemerken und vielleicht nicht ohne weiteres zu vermeiden, so kam es
darauf an, nach Möglichkeit rascheste Abhilfe zu schaffen. In dieser
Beziehung haben die großen Arbeiterorganisationen, die Gewerkschaften,
die Genossenschaften und die politische
Partei dem Volke unendliche Dienste geleistet, die im einzelnen auf-
zuführen erst später die Gelegenheit kommen wird. Seit Monaten
arbeiten unsere Vertreter mit den Zentralbehörden des Reichs und
der Staaten an solchen sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen
Maßnahmen, und haben wir auch längst nicht alles erreicht, was nach
unserer Meinung hätte getan werden sollen, so darf hier doch gesagt
werden, daß unser Eingreifen entscheidende Verbesserungen mit sich
gebracht hat, neue in sichere Aussicht stellt. In tagelangen Kom-
missionsberatungen haben gelegentlich dieser Reichstagsversammlung die
Vertreter der sozialdemokratischen Partei die Sache der breiten
Schichten der Hinterbliebenen zu fördern gesucht, dabei immer ein-
gehend des Grundgedankes, daß es die Wehrfähigkeit der Nation, ihre
Widerstandskraft im Felde wie im eigenen Lande zu stärken gilt,
damit wir dem Anprall der Gegner standhalten und unseren Kindern
ein geordnetes Staatswesen, eine gesunde Volkswirtschaft überliefern
können.

Diese „Politik vom 4. August“, wie man sie genannt hat,
ist im besten Sinne des Wortes sozialistische Politik und
entspricht in jeder Weise den Hebelwirkungen der sozialdemokratischen Partei. Wer etwas anderes
behauptet, täuscht sich über die Notwendigkeiten des Augenblicks ebenso
sehr wie über die Möglichkeiten der Zukunft. Auch die wenig zahl-
reichen Gegner der Mehrheitspolitik in der Reichstagsfraktion, die
früher in Bremen beschickte Redakteur Pannekoek hat in der
holländischen „Blatz Tribune“ ihre Zahl und zum Teil ihre Namen
veröffentlicht) wollen natürlich das Beste unseres Volkes, der deutschen
Arbeiter und ihrer Organisationen. Aber sie sind sich doch wohl über
die Gefahren, die eine andere Politik mit sich gebracht hätte, nicht
im Klaren. Wenn durch eine Verweigerung der Kriegskredite am
4. August die Einheitsfront und Standhaftigkeit der Nation gefährdet
und die Zwitterart bis in die Schlingengruben vor den Feind getrieben
worden wäre, dann wäre nicht nur vielleicht die Sache der Nation

ernsthaft gefährdet worden, sondern ganz sicher lägen längst unsere
Organisationen in Trümmern zerstreut am Wegrannde. Gerade
der am meisten hilfsbedürftigen großen Masse der Industriearbeiter-
schaft hätte dann ihr eigentlicher ökonomischer und moralischer Rück-
halt gefehlt, ihre Leiden wären verdoppelt, ihre Unsicherheit verzehnfacht
worden. Man kann sich die Folgen eines solchen Verhaltens
kaum vorstellen.

Daß schließlich ein einziges Mitglied der Sozialdemokratie die
Fraktionsdisziplin gebrochen und gegen die Kriegskredite gestimmt hat,
hat sachlich kaum Bedeutung. Aber es war als eine Demonstration
gedacht und muß als solche in unseren Reihen gewertet werden.

Der Zweck des Krieges ist der Friede. Während des Krieges haben
die Parteigegegenseite zu schweigen. Sie werden nicht auf-
gehoben, sondern bestehen weiter. Erst nach dem Frieden treten
die eigentlich großen Aufgaben an uns heran, deren Lösung
nur durch eine starke Arbeiterorganisation zugunsten unseres Volkes
beeinflusst werden kann. Gerade deshalb haben wir unsere Vereini-
gungen über die schwere Zeit des Krieges einigungsstark aber ent-
schlossen hinüberzureden, sie für unsere heldgrauen Brüder in Ordnung
zu halten und ihnen die Leistungsfähigkeit zu sichern, an die später
die höchsten Anforderungen gestellt werden müssen.

Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

in der Sitzung des Deutschen Reichstags vom 2. Dezember 1914:

Herrn Gause (Soz.): Im Anschluß an die Ausführungen des
Herrn Reichstagslangers über Belgien stelle ich namens der Fraktion fest,
daß die nachträglich bekannt gewordenen Tatsachen nach unserer Ueber-
zeugung nicht ausreichen, um von dem Standpunkt abzugehen, den
der Herr Reichstagslangler am 4. August gegenüber Luxemburg und Belgien
eingenommen hat. Im übrigen habe ich im Anfrage der sozialdemo-
kratischen Fraktion folgende Erklärung abzugeben: Die sozial-
demokratische Fraktion steht auf dem Standpunkt ihrer Erklärung vom
4. August. Den Krieg, dessen tiefere Ursache die ökonomischen Inter-
essengegenseite bilden, haben wir bis zum letzten Augenblick bekämpft.
Noch sind aber die Grenzen unseres Landes von feindlichen Truppen
bedroht. Daher muß das deutsche Volk auch heute noch seine ganze
Kraft für den Schutz des Landes einsetzen. Die Sozialdemokratie
bewilligt deshalb die geforderten neuen Kredite. In dankbarer Teil-
nahme gedenken wir aller tapferen Söhne des Volkes, die Leben und
Gesundheit für uns hingegen haben, und aller, die unter unglück-
lichen Entbehrungen und Mühen im Dienste des Vaterlandes stehen.
Schon am 4. August haben wir in Uebereinstimmung mit der Inter-
nationalen den Grundgedanken verkündet, daß jedes Volk das Recht auf
nationale Selbstständigkeit habe, und es ist unsere unüberbrückliche Ueber-
zeugung, daß eine gezielte Fortentwicklung der Völker nur möglich
ist, wenn jede Nation verzichtet, die Integrität und Unabhängigkeit
anderer Nationen anzutasten und damit den Feind zu neuen Kriegen
zu legen. (Ueberricht Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wir
bleiben deshalb bei dem, was wir am 4. August gesagt haben: „Wir
fordern, daß der Krieg, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist
und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird
durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarvölkern
ermöglicht.“ Die Sozialdemokratie verurteilt es, daß in allen Ländern
keine, aber rührige Kreise unter dem Deckmantel einer besonderen
Vaterlandsliebe mit allen Mitteln den Haß gegen die anderen Völker
zu erregen suchen und dabei jede Rücksicht auf Wahrheit und Würde
außer acht lassen. Solange der Krieg sich hinzieht, muß unermüdet
daran gearbeitet werden, die durch ihn geschaffenen Leiden und Mühen
zu lindern für alle, die im Feldzuge ihre Gesundheit verloren haben,
für die Angehörigen und Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer im
weitesten Sinne, reichlich zu sorgen für die vom Feind aus ihrer
Heimat vertriebenen Flüchtlinge, Arbeitslose und Hilfe für die
erwerbs- und arbeitslos gewordenen Volksgenossen zu schaffen,
sowie jede Hilfsleistung zu gewähren, die erforderlich ist, um unsere
Volkskraft zu erhalten, und die Versorgung des Volkes mit Nahrungs-
und Gebrauchsgegenständen zu organisieren. Die Anregungen unserer
Partei und der Gewerkschaften zu sozialen Maßnahmen dieser Art sind
bei der Reichsregierung zum Teil auf fruchtbaren Boden gefallen,
doch muß nach unserer Ueberzeugung auf all diesen Gebieten noch
mehr geschehen. Wir erwarten aber von der Reichsregierung auch
Vertrauen zu unserem Volke, das im Kampfe für das bedrohte Vater-
land einmütig zusammensteht. Die Ausdehnung, in der die Ver-
hängung des Kriegszustandes und die Beschränkung der verfassungsmä-
ßigen Rechte namentlich der Presse noch jetzt aufrechterhalten wer-
den, ist durch nichts gerechtfertigt und ist geeignet, Zweck an der
Reife und Entschlossenheit des deutschen Volkes zu erwecken. Die
Handhabung der Zensur führt fortgesetzt zu Mißgriffen und wirt-
schaftlichen Schädigungen. Wir fordern schleunigste Abhilfe, gerade
im Interesse geschlossener Verteidigung und des Ansehens der Reichs-
macht des Deutschen Reiches.

Unser Verband in der sechszehnten Kriegswoche.

Die Berichterstattung über die Mitgliederbewegung durch die Ver-
waltungen erfolgte in der Woche vom 15. bis zum 21. November aus
434 Orten. Zu Anfang der Woche wurden in diesen Orten 345 111
Mitglieder gezählt. Im Laufe der Woche wurden 3839 abgemeldet.
Davon 1877 zum Militär. Am Schluß der Woche waren 341 372
Mitglieder vorhanden. Von diesen sind als arbeitslos gemeldet 18 636
oder 5,4 vom Hundert. In der Woche zuvor waren 6,2 Prozent der
Mitglieder arbeitslos, es trat also in der Arbeitslosigkeit wiederum
ein Rückgang ein. Von Einfluß auf diesen Umstand ist das Wech-
selgeschäft, das sehr manchem Arbeitslosen vorübergehend Be-
schäftigung bringt. Auch findet sich immer noch für geeignete Stellen
in den Gewerbebetrieben Verwendung, die mit Kriegslieferungen be-
schäftigt sind.

Die Mitgliederbewegung in den Bezirken in der 16. Kriegswoche
ist folgender Aufstellung zu entnehmen:
Übersicht über die Zeit vom 15. bis 21. November 1914.

Bezirk	Mit- glieder- zahl zu Anfang der Woche	Mit- glieder- abgang der Woche	Davon zum Militär	Mit- glieder- zahl am Schlusse der Woche	Davon arbeits- los	Pro- zent	Ausgaben für Arbeits- losenunter- stützung
1. Bezirk	84	8398	129	54	8269	173	2,1
2. "	23	8064	246	185	7818	266	3,4
3. "	32	10492	145	83	10347	279	2,7
4. "	55	55094	808	378	54291	1943	3,6
5. "	81	41018	628	381	40380	1148	2,7
6. "	45	45260	373	87	44877	961	2,1
7. "	88	41107	572	293	40535	862	2,1
8. "	28	15938	272	103	15666	1040	6,6
9. "	55	27122	378	202	26744	4447	16,6
10. "	46	23155	293	111	22862	4814	17,2
11. "	1	64473	?	?	64473	2708	4,2
Zus.	434	345 111	3839	1877	341 272	18 636	5,4

* Einschließlich der im Laufe der Woche Zugeworbenen und Neuaufgenommenen.

Bei Betrachtung der Einzelergebnisse ist zu beachten, daß die
Berichte aus Weiskal a. D., Frankfurt a. D., Neustadt i. S., Verla a. S.,
Langenmünde, Seide, Sulzigen, Witten, Heilbrunn, Bietbrunn, Lindau
und Trausnitz fehlen. Die Verwaltungsbeamten dieser Orte haben
trotz Mahnung bis zum 4. Dezember keine Berichte über die 16. Kriegs-
woche gesandt.

Die Ausgaben für Erwerbslosenunterstützung betragen in der
Berichtswoche 96 681 M. Seit Kriegsbeginn bis 21. November kamen
4 420 906 M. zur Auszahlung. Folgende Tabelle zeigt die Mitglieder-
zahl, die Zahl der zum Militär Eingezogenen und der Arbeitslosen,
sowie die Unterstützungssumme in der 16. Kriegswoche vom 2. August
bis zum 21. November.

Bezirkswoche	Verwal- tungstellen haben	bei Beginn Bericht	bei Ende Bericht	Zahl der zum Militär ein- gezogenen Arbeitslosen	Zahl der Arbeitslosen am Ende Berichts- woche	Unterstützung in Mark	Pro- zent	Zu- wachs Arbeits- losenunter- stützung
1. u. 2. Syn	2. 8. bis 15. 8.	590	122	110 198	384 448	72 446	19,2	336 772
3. "	16. 8. = 22. 8.	398	54	21 693	382 538	75 407	19,7	436 752
4. "	23. 8. = 29. 8.	422	30	11 452	377 756	73 895	19,5	463 567
5. "	30. 8. = 5. 9.	403	49	5 207	367 527	68 329	18,6	488 808
6. "	6. 9. = 12. 9.	396	56	3 163	364 214	63 284	17,4	408 018
7. "	13. 9. = 19. 9.	391	61	4 236	357 686	56 302	15,7	394 553
8. "	20. 9. = 26. 9.	384	68	2 785	351 804	50 431	14,3	338 700
9. "	27. 9. = 3. 10.	419	92	3 447	357 682	45 335	12,6	311 259
10. "	4. 10. = 10. 10.	429	20	3 006	355 940	39 640	11,1	271 173
11. "	11. 10. = 17. 10.	433	13	2 764	353 825	36 466	10,3	240 705
12. "	18. 10. = 24. 10.	431	15	2 126	350 498	32 078	9,1	195 656
13. "	25. 10. = 31. 10.	433	13	2 126	348 271	27 727	7,9	179 876
14. "	1. 11. = 7. 11.	432	14	7 810	345 948	24 154	7,0	137 164
15. "	8. 11. = 14. 11.	435	11	2 093	343 626	21 552	6,2	126 222
16. "	15. 11. = 21. 11.	434	12	1 877	341 272	18 636	5,4	96 681
Zusammen				178 982				4 420 906

Unterstützung für Arbeitslose.

Bischheim bei Straßburg. Die Gemeinde Schiltachheim hat
die Arbeitslosenversicherung nach dem Genter System.
Mitgliedern von Berufsberufen (Gewerkschaften), die im Falle der
Arbeitslosigkeit von ihren Berufsberufen Unterstützung erhalten,
wird zu dieser Unterstützung ein Zuschuß aus den Mitteln der Ge-
meinde gewährt. Der Zuschuß beträgt 50 Prozent des Unter-
stützungssatzes, den der betreffende Arbeitslose von seinem Verein
bezieht. Das heißt wer von seiner Gewerkschaft 10 M. Unterstützung
die Woche erhält, bekommt von der Stadt 5 M. Zuschuß, zusammen
also 15 M. Der Höchstsatz des Zuschusses der Gemeinde beträgt
1 M. für den Unterstüttungstag. Der Zuschuß wird nur an solche
Arbeitslose bezahlt, die bei Beginn der Arbeitslosigkeit mindestens
ein Jahr ununterbrochen in der Gemeinde wohnen. Ferner wird
nur dann der Zuschuß bezahlt, wenn die Arbeitslosigkeit nicht
durch eigenes Verschulden, Streiks und Ausperrungen oder deren
Folgen hervorgerufen wurde. Der städtische Zuschuß wird von den
Gewerkschaften mitausbezahlt.

Eslingen. Die städtische Arbeitslosenunterstützung,
über die in Nr. 40 der Metallarbeiter-Zeitung berichtet wurde, ist
abgeändert worden. Seit 1. November 1914 gelten neue Bestim-
mungen. Ein Rechtsanspruch auf Unterstützung besteht nicht. Unter-
stützung erhalten nur solche Personen, die seit mindestens 1. Juni
1914 ununterbrochen in Eslingen wohnen und infolge des Krieges
nach ihrem Erwerbs- und Vermögensverhältnissen den Unterhalt für
sich und ihre Familien trotz vorhandener Arbeitsfähigkeit und
Arbeitswilligkeit nicht zu gewinnen vermögen. Die Unterstützung
wird erst nach einer Wartezeit von einer Woche bezahlt, doch braucht
bei wiederholter Arbeitslosigkeit die Wartezeit nur einmal durch-
gemacht zu werden. Die Unterstützung wird nur für solche Arbeitstage
gewährt (also nicht für Sonntage), an denen sich der Arbeitslose
auf dem Arbeitsamt gemeldet hat. Die Auszahlung der Unter-
stützung erfolgt alle vier Wochen, doch wird in besonderen Fällen
nach 14 Tagen Vorzahlung geleistet. Die Unterstützungssätze
für den Tag betragen für:

eine alleinlebende männliche Person	1,15 M.
weibliche	—,95 "
Mann und Frau ohne Kind	1,75 "
1 Kind	—,30 "
2 Kinder	—,50 "
3	—,70 "
4	—,90 "
5	—,1,10 "
6	—,1,30 "
7	—,1,50 "
8	—,1,40 "

Etwas vom Umlernen.

Seit Ausbruch dieses Krieges ist wiederholt vom Umlernen die Rede gewesen. Die organisierte Arbeiterschaft hat nach unserer Meinung nur in einigen Nebenangelegenheiten, umzulernen. Sie handelte so, wie sie nach Lage der Sache handeln mußte und wie schon vor mehr als zehn Jahren — am 7. März 1904 — August Bebel im Reichstag ankündigte. Bebel sagte damals:

„Meine Herren, Sie können künftig keinen streitbaren Krieg ohne uns schlagen. Wenn Sie fragen, so fragen Sie mit uns und nicht gegen uns; ohne unsere Hilfe können Sie nicht mehr auskommen. Ich sage noch mehr: Wir haben sogar das allergrößte Interesse, wenn wir in einen Krieg gezwungen werden sollten — ich nehme an, daß die deutsche Politik so sorgfältig geleitet wird, daß sie selbst keinen Grund gibt, einen Krieg — aber wenn der Krieg ein Angriffskrieg werden sollte, ein Krieg, in dem es sich um die Existenz Deutschlands handelt, dann — ich gebe Ihnen mein Wort — sind wir bis zum letzten Mann und selbst die ältesten unter uns bereit, die Flinte auf die Schulter zu nehmen und unsern deutschen Boden zu verteidigen, nicht Ihnen, sondern uns zuzuleide, selbst meinetwegen Ihnen zum Trotz. (Sehr wahr! Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)“

Die organisierte Arbeiterschaft hat dies Versprechen eingelöst. Bei ihren Gegnern in Deutschland hat diese Handlungsmethode Staunen verursacht und bei der Gelegenheit fiel das Wort vom „Umlernen“. Weiter sagte man, dies solle in der künftigen Friedenszeit der Arbeiterschaft unvergessen bleiben. Hoffentlich wird dieses Versprechen mit derselben Pünktlichkeit eingelöst, wie die Arbeiterschaft dem ihren nachkommen ist.

Sowohl in dieser Sache von einem Umlernen die Rede ist, können wir es uns gefallen lassen. Es sind aber Leute aufgelaucht, die noch mehr umlernen wollen. Von der Wirtschaft des Jarentums und seiner Helfer haben russische Sozialisten uns in früheren Jahren Schilberungen entworfen, die uns das Blut stocken ließen und die viele Menschen nicht anders lesen konnten als unter strömenden Tränen. Wir erfuhren aus diesen Schilberungen, daß das russische Jarentum nicht nur der Unbegriff aller Rückschrittlichkeit, aller Tyrannet sei, sondern auch Urheber und Begünstiger von so unglücklichen Greuelen, daß kein Ausbruch dafür zu finden ist, der sie auch nur annähernd im Umfang und Stärke kennzeichnen kann. Söldlinge dieses Jarentums seien zum großen Teil Schurken, die die Kunst der Menschenquälerei zu höchster Vollendung gebracht haben. Andere seien Spitzhaken, die sich durch Bestechungen oder Unterschlagungen bereicherten. Alles, was nur den leisesten Verdacht einer freieren Bewegung erwecke, werde in rohester Weise unterdrückt. Jeder russische Freiheitsfreund laufe Gefahr, durch Galgen, Kerker oder Verbannung auf die grausamste Weise umgebracht zu werden. Damit stimmt überein, daß viele russische Sozialisten und Anarchisten schon jahrelang im Ausland leben, weil sie innerhalb der Grenzen des „heiligen Russlands“ ihres Lebens nicht sicher sind.

Und jetzt?

Jetzt ist der bekannte Anarchist Fürst Peter Kropotkin zu der Erkenntnis gekommen, es sei für Rußland unter allen Umständen besser, daß Deutschland besiegt werde. Ferner konnte man wiederholt behaupten hören, die jetzige russische Regierung sei nicht mehr so wie früher, sie werde wohl oder übel freieren Anschauungen Rechnung tragen müssen. Daß die Nachricht von verschiedenen Maßnahmen der russischen Regierung gegen die Finnen, die Polen und die Ukrainer in so offenem Widerspruch zu dieser Ansicht stehen, schämt ihre Vertreter nicht zu bekennen. Eins der stärksten Stüde ist aber das, was der russische Sozialist Plechanoff in einem Briefe ausbram, den die Justice, ein englisches sozialistisches Blatt, in ihrer Nummer vom 15. Oktober abdruckt. Plechanoff schreibt unter anderem:

„Sowohl mein Land in Betracht kommt, so würde es, wenn es einmal von Deutschland überwunden ist, dessen wirtschaftlicher Besatz werden. Deutschland würde Rußland derart drückende Bedingungen auferlegen, daß die wirtschaftliche Fortentwicklung Rußlands äußerst schwierig werden würde. Da aber die wirtschaftliche Entwicklung die Grundlage der sozialen und politischen Entwicklung ist, würde Deutschland auf diese Weise jede oder fast jede Möglichkeit verlieren, dem Jarentum ein Ende zu machen. . . . Der Sieg Deutschlands bedeutet den Rückschritt des Fortschritts in Westeuropa und den endgültigen oder fast endgültigen Triumph des russischen Despotismus.“

Nach allem, was man bisher über Rußland gehört hat und was nicht zum wenigsten die russischen Sozialisten über ihr Land verkündet haben, hat dieses reiche Stillschauen die nur einer planmäßigen Anwendung bedürfen. Eine solche sei aber durch die russische Volkswirtschaft unmöglich und es sei vor allen Dingen eine christliche Verwaltung nötig. Wie nun, wenn Rußland und seine Verbündeten siegen? Dann müßten Deutschland und Oesterreich ohne Zweifel mehr oder weniger große Stüde ihres Gebietes an Rußland abtreten müssen und die „russische Wirtschaft“ würde auch auf diese Landesstücke ausgedehnt werden. Wäre das ein Fortschritt in sozialistischem Sinne? Würde es nicht vielmehr die wirtschaftliche Fortentwicklung Rußlands hemmen, wenn den Vertretern des jetzigen Verwaltungswesens noch weitere Stüde ausgeantwortet würden, wo sie ihre Kräfte ausüben können? Wir können natürlich jetzt noch nicht wissen, ob die von uns gewünschte Niederlage des Jarentums die wirtschaftlichen Folgen haben wird, die Plechanoff prophezeit. Aber gleich den Fall, es sei wirklich so, dann muß es doch verhältnismäßig leicht sein, sich an den reichen Stillschauen Rußlands schadlos zu halten. Es kann sich dann doch nur darum handeln, Regierung und Verwaltung zweckentsprechend auszugestalten. Dazu werden deutsche Siege allerdings sehr wichtig sein können; dafür müssen die Russen selber sorgen. Auf keinen Fall aber kann es das Ende des Jarentums beschleunigen, wenn seine Machtmittel durch Eroberung neuer Länder vergrößert werden. In diesem Punkte können wir also mit Plechanoff nicht „umlernen“, und wenn nur gar nicht zu reden sich zu ähnlichen Ansichten versteigen, so können wir nicht umhin, so etwas schwierig zu finden.

Mit dem russischen Volk haben wir tiefes Mitleid, aber seine Macht haben wir bekämpfen, und deswegen auch seine Aeere. Das dürfen wir in dieser Zeit trotz der Erbitterung gegen Englands Machthaber nicht außer Acht lassen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 13. Dezember der III. Wochenbeitrag für die Zeit vom 13. bis 19. Dezember 1914 fällig ist.

Es wird hiermit nochmals besonders auf die Bekanntmachung in Nr. 44 und das Zirkular vom 15. November wegen Bestellung von zweiten, dritten und vierten Büchern zc. hingewiesen.

Angeschlossen wird nach § 22 des Statuts: Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Rowawes: Der Schlossschmied Paul Stabenow, geb. am 16. Juni 1882 zu Magdeburg, Buch-Nr. 1,988468, wegen Unterschlagung.

Aufforderung zur Rechtfertigung.

Die nachfolgenden genannten Mitglieder werden aufgefordert, sich wegen der gegen sie beim Vorstand erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen. Sofern einer dreimaligen Aufforderung keine Folge gegeben wird, erfolgt Ausschließung aus dem Verband.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Wittenberg: Der Former Ernst Opik, geb. am 14. Dezember 1869 zu Schweidnitz, Buch-Nr. 2,084007, wegen Betrug.

Öffentlich gerügt wird: Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Leipzig: Der Dreher Kurt Hschau, geb. am 25. August 1890 zu Leipzig, Buch-Nr. 1,426567, wegen Sperrebruch.

Alle für den Verbandsvorstand bestimmten Sendungen sind an den „Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Ernstgasse, Nr. 16a“ zu adressieren. Geldsendungen adressiert man nur an Theodor Werner, Stuttgart, Pfaffenstraße 16a; auf dem Postschlüssel ist genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Quittung

über die vom 1. bis 30. November 1914 bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder.

Altwasser 400 M. Wetzlar 300. Augsburg 5000. Wernburg 600. Bischofsweiden 200. Bochum 1000. Bocholtz 300. Braunshweig 18000. Bremen 6000. Bremerhaven 5000. Breslau 11000. Bromberg 80. Danzig 2500. Darmstadt 1000. Delmenhorst 200. Dessau 2000. Dortmund 5000. Dresden 5000. Düsseldorf 3000. Duisburg 1000. Eberstadt 180. Eberswalde 2000. Eisenach 800. Eibing 2300. Emden 800. Erfurt 1000. Essen 185,20. Eßlingen 200. Finsterwalde 2000. Friedrichshafen 950. Fürstentum 2000. Garbelegen 50. Gevelsberg 3000. Gießen 300. Göttingen 200. Grotzsch 400. Güttrath 300. Halberstadt 500. Heidenheim 1600. Helmstedt 300. Hilbesheim 800. Hirschberg 200. Hohentamburg 300. Ingolstadt 300. Jena 4000. Kassel 2500. Kiel 27000. Kottbus 300. Kücktrun 200. Landsberg a. W. 600. Lippstadt 100. Ludwigschafen 2000. Lüneburg 300. Magdeburg 10000. Mainz 5000. Mannheim 10000. Metz 50. Meuselwitz 300. Mühlhausen i. Th. 500. Neumünster 600. Niesky 150. Obernord 500. Opatz 95,96. Pflungstadt 150. Plektenberg 200. Prenzlau 250. Riesa 800. Ravensburg 500. Riesa 1700. Roplau 400. Rostock 800. Saargemünd 200. Schmölln 500. Schönfeld 800. Schöningen 400. Schweidnitz 500. Schwertin 400. Stolp 200. Striegau 271. Stuttgart 7000. Tübingen 300. Weimar 600. Witten 1000. Wolfenbüttel 450. Wolgast 400. Zeitz 1000. Zerbst 200. Zorge 500. Für Erschließung 45,90. Sonstige Einnahmen 72 M.

Die Verwaltungsstellen, Bevollmächtigten und sonstigen Empfänger von Geldern werden hierdurch dringend gebeten, vorstehende Quittung genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Metallarbeiter.

Berlin. Am 26. November hielt die Verwaltungsstelle Berlin des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes eine Konferenz ihrer Funktionäre ab mit der Tagesordnung: „Die Lage der dänischen Metallarbeiter während des Krieges.“ Referent war der Vorsitzende des dänischen Metallarbeiter-Verbandes, Kollega Hansen. An der Versammlung nahm auch der Sekretär des internationalen Metallarbeiter-Bundes, Kollega Schilde (Stuttgart), zum Zweck der Aussprache über die Lage im allgemeinen teil. Hansen schilderte die Lage des dänischen Arbeiterlebens, das in den ersten Wochen des Krieges stillstand. Der Krieg unterband zunächst die Rohstoffzufuhr und die Zufuhr von Kohle aus England und Deutschland. Die Arbeitslosenzahlen stiegen schnell. Die Lebensmittelausfuhr nahm eine ungehörigen Fortgang, so daß es sich um die eigenen Landeserzeugnisse der dänischen Landwirtschaft handelte. Da die Zubehöre abgehauen war, stiegen die Lebensmittelpreise um rund 10 Prozent, so daß bei der verminderten Arbeitslosigkeit die Lage der Arbeiter bedroht war. In dieser Lage griffen Regierung und Parlament ein. Eine Reihe von Verfügungen wurde erlassen, die eine Unterstützung der ausgefallenen Mitglieder der Arbeitslosenklassen und der den Arbeitslosen nicht angehörenden Arbeiter regelten, ferner die Kontrolle der Lebensmittelpreise, die Sicherung der Schifffahrt durch Seeverbündung unter staatlicher Garantie zc. Durch diese und weitere Maßnahmen ist es gelungen, das Erwerbseleben wieder ein wenig zu beleben, so daß die Arbeitslosigkeit nicht so schärfen wie sonst griff. Der Krieg hat auch die Mobilisierung eines Teils des dänischen Aeeres zur Sicherung der Neutralität des Landes notwendig gemacht. Für die Familien der Einberufenen sind vom Staat weitgehende Unterstützungsmöglichkeiten getroffen worden. Zum Zweck dieser Mobilisierung haben die Sozialdemokraten im Reichstage für einen Kredit von 10 Millionen Kronen gestimmt. Dadurch ist auch das radikale Ministerium am Ruder gehalten worden, das, von der Arbeiterpartei unterstützt, die unbedingte Neutralität des Landes aufrecht erhielt. Bei den dänischen Metallarbeitern ist die Arbeitslosigkeit nicht so bedeutend. Von 13000 bis 14000 Metallarbeitern des Maschinenbauverbandes sind rund 600 arbeitslos und bei den übrigen Organisationen der Arbeiter der Metallindustrie ist das Verhältnis nicht ungünstiger. Durch das jetzt bestehende Kartell der Arbeiterorganisationen in der Metallindustrie ist ein planmäßiges Zusammenwirken gewährleistet. Die dänischen Metallarbeiter sind durch den Krieg in ihrem Verhalten an den Gedanken der internationalen Brüderlichkeit der Arbeiter nicht erschüttert worden. Sie wollen besonders, daß der internationale Metallarbeiter-Bund aus dieser Krise ungeschwächt hervorgeht, und daß nichts geschieht, was das Zusammengehen der Metallarbeiter aller Länder stören könnte. Mit den deutschen Metallarbeitern sind wir durch viele Bande der Solidarität in guter Freundschaft verbunden. Neben einem sich nach großer Freude der verständnisvollen Aufnahme, die er im Jahre 1899 bei dem großen Kampfe der dänischen Metallarbeiter in Berlin gefunden habe. Diese brüderliche Solidarität und Freundschaft ist seitdem immer mehr gestärkt worden, und er hoffe, daß es auch in Zukunft so bleiben werde. (Beifall.) In diesem Sinne übermittle er den deutschen Metallarbeitern in dieser schweren Zeit die brüderlichen Grüße der dänischen Kollegen. (Beifall.) Kollega Schilde führte dann etwa folgendes aus. Der erste Wille, trotz aller Schwierigkeiten das, was wir uns in unseren Organisationen aufgebaut, durchzugewinnen, bezieht sich auf uns. Die Überzeugung, daß wir es müssen, vor allem aber, daß wir es können, ist uns gemein mit unseren skandinavischen Kollegen. Und unter härterem Druck, als er jetzt auf uns und vielen unserer Arbeitsbrüder in den am Krieg unmittelbar beteiligten und den unbeteiligten Ländern lastet, würden wir unsere Organisationen aufrechterhalten müssen. Nicht ganz aus sich selbst heraus sind unsere Organisationen das geworden, was sie sind, und nicht ganz freiwillig haben wir über die Grenzen unseres Landes hinaus unsere Arbeitsbrüder des Auslandes die Hand zum Bunde gereicht. Die Ursachen solcher Verbindungen im Innern wie außerhalb sind die gleichen, und darin liegt die Recht ihrer Aufrechterhaltung auch über die schwerste Zeit hinaus. Jeder Arbeiter der versonnenden noch verzagt der Webersichten vermag daran etwas zu ändern. Darum sind auch die Zweifel an der Existenzfähigkeit der Arbeiter-Internationalen ungerechtfertigt. Die Wirtschaftskrise, die Karl Marx 1868 bei Gründung der internationalen Arbeiterassoziation den Arbeitern zurief, besteht auch heute noch zu recht. Noch heute

gilt: „Die Erfahrung der Vergangenheit hat gelehrt, daß die Achtung des Bundes der Brüderlichkeit, welches zwischen den Arbeitern der verschiedenen Ländern bestehen und sie anspornen sollte, in allen ihren Kämpfen für Emanzipation fest miteinander zu stehen, sich durch allgemeine Vertretung ihrer zusammenhängenden Interessen befristet.“ Darum sind auch die Versicherungen, daß die Internationale „geschwächt am Boden liegt“, nicht traglich zu nehmen. Die erste Internationale erlag kriegerischen Wirren, lebte aber in der zweiten wieder auf unter normalen Verhältnissen; die zweite Internationale, die heute von der Überzeugung von Millionen Arbeitern getragen wird, liegt nicht geschwächt am Boden, sie lebt und wird beim Eintritt normaler Verhältnisse wieder wie zuvor. (Sehr richtig!) Unseren gemeinschaftlichen Organisationen braucht um ein späteres internationales Zusammenwirken schon deswegen nicht lange zu sein, weil uns unsere Gegner auch in Zukunft wie bisher durch das Ausspielen der Arbeiter verschiedener Länder gegeneinander den Weg weisen werden. Nur dieser einfache Hinweis wird dem Rückständigen unter uns die Augen über die Zukunft öffnen. Als geschwächt kann nur der die Internationale betrachten, der international und national in Gegensatz zueinander stellt. Der aufgeregte Mensch betrachtet die Betätigung auf internationalem Gebiet, internationales Empfinden, nicht als Gegensatz zu nationalem Empfinden, sondern als eine höhere Stufe der Entwicklung. (Sehr richtig!) Nationales Empfinden, Anerkennung der Nationalität, ist allen Völkern eigen, ist die Vorbedingung zu wirksamer internationaler Betätigung. Auch die Arbeiter können sich diesen Vorurteilen nicht entziehen. Diese Empfindungen nicht entziehen. Sie verhalten sich auch dadurch nicht gegen ihr Klassenbewußtsein, gegen ihre geschichtliche Mission, sondern sie fördern sie. Welt entfernt, in Nationalismus zu machen, wie er sich in den ersten Aufstiegen in Klaffschiffen, auf dem Potsdamer Platz (Zurufe: Leber nicht nur dort!) befestigt hat, ist die deutsche Arbeiterschaft fest entschlossen, die Güter, die sie selbst errungen, nicht preiszugeben. Die Verpflichtung, diese Güter gegen den Gegner im eigenen Lande zu verteidigen, enthebt sie nicht der Verpflichtung, das gleiche gegen Angriffe von außen zu tun. (Sehr richtig!) Im Gegenteil! Da ein des Volk nur kraft bestimmter Eigenschaften, die untrennbar sind von der ihm zugewiesenen Scholle, sich emporschieben kann, haben die Völker ein Interesse daran, diese Eigenschaften zu erhalten, weil dies ihr Lebensnerv ist. So den Nationalismus aufgekühlt, ist er die Triebfeder zu Fortschritten, ist er die Wurzel der Kraft, die uns befähigen soll, mit anderen Völkern zum Besten der Gesamtheit zusammenzuwirken. Wenn wir als deutsche Arbeiter unsere Nationalität verteidigen, tun wir nichts anderes, als was unsere Kameraden in allen Ländern, allen Kulturgebieten tun und stets getan haben. (Zustimmung.) Warum der Fort über uns? Warum werden gerade wir die Zerflüsterer unserer Internationale genannt, die, obwohl in England geloben, dort doch n. eine rechte Heimstätte gefunden hat? Die Internationale, die erst gediebt ist und einmüde wurde durch uns, und deren Grundgedanken uns so sehr zur zweiten Natur geworden, daß wir darüber unsere Nationalität vergaßen, daß wir darüber vergaßen, daß auch wir selbst errungene Werte den Werten des Auslandes gegenüberzustellen haben. Ist der Kampf um die Erhaltung unserer Nationalität etwas anderes als der anderer Mitglieder unserer Internationale? Wenn gebe ich zu, daß jeder der Kampf um die Nationalität in den aufgetragenen Zeiten nicht freizuhalten war von einem gewissen Chauvinismus. Solche Behauptungen bedeuten aber keine Gefahr für den Gedanken selbst, sondern sind höchstens ein Gradmesser für den Erfolg unserer Aufklärungsbestrebungen. Im allgemeinen darf die deutsche Arbeiterschaft von sich ohne Übertreibung behaupten, daß sie jenem Nationalismus fernsteht, wenn es ihr auch nicht gelungen ist, alle Köpfe mit genügender Klarheit zu versehen. Gibt es jedoch nur bei uns Sünder gegen unsere Grundzüge? Wir haben bisher stets in selbstloser Weise die Kämpfe anderer Arbeitsbrüder unterstützt, wir haben die Organisation der Neuzeit angepaßt — und wir sollen die Internationale geschwächt haben? Wer mehr getan zur Pflege der internationalen Solidarität, wer weniger verdammt an ihrer Pflege, der werfe den ersten Stein! (Beifall.) Mit eigenartigen Empfindungen vernehmen wir, daß ein Freund jenseits des Kanals seinen Kollegen zurief: „Zur Ueberwindung der Deutschen auf wirtschaftlichem Gebiet müssen wir in tiefen“ zc. Diesen Worten können wir entgegenstellen unsere internationalen Solidaritätsbeziehungen, unsere praktische Betätigung auf internationalem Gebiet. „Ueberwindung der Deutschen auf wirtschaftlichem Gebiet“ trifft auch die Arbeiter, trifft uns selbst. Bisher und auch fernerhin dürfen die deutschen Arbeiter für sich in Anspruch nehmen, mitgewirkt zu haben an der Einigung Deutschlands in die Reihe der modernen Mächte auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Deutschen auf wirtschaftlichem Gebiete überwinden, heißt unsere Arbeit vernichten, uns dagegen werden ist unsere heiligste Pflicht, ist unsere Pflicht als Pfleger der internationalen Solidarität. (Bravo!) Wir sind durchaus nicht verzagen, sondern wir tun nicht mehr und nicht weniger als das, was unsere Arbeitsbrüder aller anderen Länder tun, wenn wir für uns in Anspruch nehmen, daß wir als bisherige Pfleger der internationalen Solidarität sie auch weiterhin entwickeln und pflegen wollen. Die deutschen Arbeiter haben den Krieg so wenig gemacht, so wenig gemacht wie die Arbeiter jeder anderen Nation. Wir haben ihn ebensowenig verhindern können wie die anderen, die uns heute Bewirke machen wollen. Wir lehnen eine Stärkung der ererbungsstüchtigen Richtung unserer Nation mit derselben Entschlossenheit ab, wie jeden Angriff auf unsere nationale Selbstständigkeit. In dieser Auffassung der durch den Krieg geschaffenen Lage glaube ich einzig zu gehen mit der wirklich gelebten Arbeiterschaft der Welt, und darum ist mir, mag der Krieg ausgehen wie er will, um die Zukunft nicht bange. Aber auch darüber will ich keinen Zweifel lassen: auch mein jehtlicher Wunsch ist, daß wir Deutsche uns in dem unglücklichen Kriege behaupten zum Wohle der gesamten Arbeiterschaft, und da diese das Volk ausmacht, der gesamten Menschheit. (Beifall) (Beifall) (Beifall) Nach einigen Bemerkungen von Hansen fand die wirkungsvolle Konferenz ihr Ende.

Rundschau.

Gewerkschaften keine politischen Vereine.

In Nr. 44 hatten wir mitgeteilt, daß die Polizeibehörde in Kopenhagen die Verfügung gegen den Geschäftsführer unseres Verbandes in Kopenhagen, den Kollegen Gustav (der leider bei den Kämpfen in Rußland-Polen gefallen ist), wonach unsere Verwaltungsstelle für politisch erklärt werden sollte, zurückgegeben hat. Da nun aber unser Beitragamtler in Kopenhagen dieselbe Verfügung ebenfalls erhalten hatte, so hatten wir die Erwartung ausgedrückt, daß auch diese von der Behörde zurückgegeben wird. Dies ist jetzt geschehen. Auch der gegen den Beitragamtler erlassene Strafbefehl ist aufgehoben worden.

Vom Ausland.

Schweiz.

Die Verhältnisse in der Metall- und Maschinenindustrie haben sich etwas gebessert, indem geschlossene Betriebe wieder geöffnet, in anderen Betrieben die Entlohnungen etwas vermindert oder ganz aufgehoben und auch Arbeiter neu eingestellt wurden. So erlangte das Elektro- und Maschinenbauwerk in Schaffhausen wieder volle Beschäftigung, nachdem es 14 Tage lang nach Ausbruch des Krieges den Betrieb gänzlich eingestellt hatte. Der Betrieb der Maschinenfabrik wurde die Arbeit abgebrochen, womit eine Minderung des bisherigen Verdienstes der Arbeiter von 25 bis 40 Prozent verbunden war. Und dafür wurde die gleiche Arbeitsleistung wie früher verlangt! Infolge dieser Beschlüsse der Arbeiter mußten später die Stundenlöhne um 5 bis 10 Centimes (1 bis 2 S.) erhöht werden.

In den Eisen- und Stahlwerken, K.-G. in Schaffhausen, werden Arbeiter, die schon früher im Betrieb arbeiteten, nicht mehr eingestellt.

In Baden bei Zürich ist in der großen elektrotechnischen Fabrik von Brown, Hubert & Co. in einigen Abteilungen eine Besserung eingetreten...

In Ditten sind die Arbeiter in der Automobilfabrik „Verno“ wieder vollbeschäftigt, und zwar angeblich mit großen Lieferungen nach Österreich.

In Küssnacht (Kanton Zürich) beschäftigt die Maschinenfabrik Frei ein Teil ihrer Arbeiter wieder 4 Tage in der Woche...

Etwas geschäftliche Besserung wird auch aus Derlikon bei Jüri berichtet. Die Kugellagerwerke haben den Betrieb zum Teil wieder aufgenommen...

Von anderen Orten wird über Verschlechterungen und namentlich von überall über Lohnführungen berichtet. So arbeiten die drei großen Maschinenfabriken in Winterthur...

In Neuenburg arbeiten die Telegraphenfabrik und das Heizungsgeschäft Calorie mit verminderter Arbeiterzahl...

Lohnüberhebungen von 20 bis 25 Prozent sind auch in der Fabrik von Heber & Co. in Uster (Kanton Zürich) vorgekommen...

In Arbau am Bodensee hatte der Metallarbeiterverband im September 75 arbeitslose Mitglieder zu verzeichnen.

Über den Stand der Verhältnisse in der gesamten Metall- und Maschinenindustrie hat der Schweizerische Metallarbeiter-Verband eine umfassende Erhebung vorgenommen...

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den von der Erhebung erfaßten etwas 700 Betrieben ist auf nahezu die Hälfte gefallen...

Es wird berichtet, daß die zum Jubiläum vorbereiteten Metallarbeiter in den drei Kantonsbezügen, Schwyz, Uri und Obwalden...

Und er weist auch zur Beleuchtung der wirtschaftlichen Lage der Metallarbeiter auf die enorme Verteuerung der gesamten Lebenshaltung hin...

Die Verbandsstatistik bietet folgendes Bild: Der Schweizerische Metallarbeiter-Verband zählte Ende Juni 17 627 Mitglieder...

Mit dem 9. November hat der Metallarbeiter-Verband seine Unterstützungstätigkeit in erweitertem Umfang wieder aufgenommen.

Der Krieg nimmt auch die schweizerischen Gewerkschaften fürchtbar mit, immerhin haben sie sich bisher verhältnismäßig gut behauptet...

Literarisches.

Runde von Nirgendwo. Ein utopischer Roman von William Morris. Herausgegeben von Wilhelm Liebknecht. Zweite Auflage. Stuttgart 1914.

Österreichischer Arbeiter-Kalender für das Jahr 1915. Herausgegeben im Auftrage der Parteiverwaltung der deutschen Sozialdemokratie in Österreich.

Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. XII. Jahrgang 1914. Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Metallarbeiter- und Metall-Arbeiter-Kalender für 1915. Herausgegeben von Karl Palaty unter Mitwirkung vieler Fachleute.

Wichtigste Nachrichten der Graubündner Verlagsbuchhandlung. Wer noch in der Lage ist, seinen Kindern zu Weihnachten gute Bücher zu kaufen...

Einrichtung für Jungen. Eine Anleitung zum Bau elektrischer Apparate und Instrumente...

Der Sammler. Eine gemeinverständliche Anleitung zur Anlage naturwissenschaftlicher Sammlungen.

Die drei Ringer entsprechen ihrem Zweck. Das eigenartige Buch ist eine Fortsetzung des im vorigen Jahre unter demselben Titel erschienenen Buches.

Die Kunst der Photographie. Apparate für kostlose Photographie und Vergleichendes können zu lernen.

Der Kalender 1915. Stuttgart, Rossmos, Gesellschaft der Freunde der Graubündner Verlagsbuchhandlung.

Der Kalender 1915. Stuttgart, Rossmos, Gesellschaft der Freunde der Graubündner Verlagsbuchhandlung.

Die Kunst der Photographie. Apparate für kostlose Photographie und Vergleichendes können zu lernen.

Verbands-Anzeigen.

Samstag, 26. Dezember: Sagen-Schneider, halb 9 Uhr. Sagen-Schneider, v. d. Höhe, 1/9. Sagen-Schneider, v. d. Höhe, 1/9.

Samstag, 12. Dezember: Langensalza, Oberfeldenteller, 1/9. Selzwedel, Konrad Blank, halb 9. Spener a. d. H., Weidenberg, halb 9.

Freitag, 18. Dezember: Seidnig i. S., Neue Sorge, 9 Uhr. Samstag, 19. Dezember: Maffenberg, Eisenstr. 25, halb 9.

Sonntag, 20. Dezember: Wörmen-Eberfeld (Heizungsmont. u. Helfer), Althaus, Eberfeld, 1/9.

Montag, 21. Dezember: Dresden (Goldarbeiter u. Graveure). Dresden (Goldarbeiter u. Graveure).

Dienstag, 22. Dezember: Crefeld (Elektromont.) Volkshaus, 1/9. Hannover (Wahlhül.) Gewerkschaftshaus, 1/9.

Mittwoch, 23. Dezember: Dresden (Zigarettenmaschinen). Gewerkschaftshaus, 8 Uhr.

Samstag, 26. Dezember: Sagen-Schneider, halb 9 Uhr. Sagen-Schneider, v. d. Höhe, 1/9.

Samstag, 12. Dezember: Langensalza, Oberfeldenteller, 1/9. Selzwedel, Konrad Blank, halb 9.

Freitag, 18. Dezember: Seidnig i. S., Neue Sorge, 9 Uhr. Samstag, 19. Dezember: Maffenberg, Eisenstr. 25, halb 9.

Sonntag, 20. Dezember: Wörmen-Eberfeld (Heizungsmont. u. Helfer), Althaus, Eberfeld, 1/9.

Montag, 21. Dezember: Dresden (Goldarbeiter u. Graveure). Dresden (Goldarbeiter u. Graveure).

Dienstag, 22. Dezember: Crefeld (Elektromont.) Volkshaus, 1/9. Hannover (Wahlhül.) Gewerkschaftshaus, 1/9.

Mittwoch, 23. Dezember: Dresden (Zigarettenmaschinen). Gewerkschaftshaus, 8 Uhr.

Samstag, 26. Dezember: Sagen-Schneider, halb 9 Uhr. Sagen-Schneider, v. d. Höhe, 1/9.

Samstag, 12. Dezember: Langensalza, Oberfeldenteller, 1/9. Selzwedel, Konrad Blank, halb 9.

Freitag, 18. Dezember: Seidnig i. S., Neue Sorge, 9 Uhr. Samstag, 19. Dezember: Maffenberg, Eisenstr. 25, halb 9.

Sonntag, 20. Dezember: Wörmen-Eberfeld (Heizungsmont. u. Helfer), Althaus, Eberfeld, 1/9.

Montag, 21. Dezember: Dresden (Goldarbeiter u. Graveure). Dresden (Goldarbeiter u. Graveure).

Bertrauensleutezusammenkünfte.

Dothum-Serue, Mittwoch, 16. Dez., abends halb 9 Uhr, bei Frau. Romm, Bahnhofstr. 14, in Ferne.

Oekforden. Leipzig, Carl Müller, Restaurateur, 59 Jahre, Herzschlag.

Im Kriege gefallen.

Edler. Wilhelm Frische, Dreher, 24 Jahre. Kurt Spreher, Lackierer, 24 Jahre.

Wormen. Eberfeld. Ludwig Engel, 23 Jahre. Goldener Engel, 23 Jahre.

Wormen. Eberfeld. Ludwig Engel, 23 Jahre. Goldener Engel, 23 Jahre.

Wormen. Eberfeld. Ludwig Engel, 23 Jahre. Goldener Engel, 23 Jahre.

Wormen. Eberfeld. Ludwig Engel, 23 Jahre. Goldener Engel, 23 Jahre.

Wormen. Eberfeld. Ludwig Engel, 23 Jahre. Goldener Engel, 23 Jahre.

Wormen. Eberfeld. Ludwig Engel, 23 Jahre. Goldener Engel, 23 Jahre.

Wormen. Eberfeld. Ludwig Engel, 23 Jahre. Goldener Engel, 23 Jahre.

Wormen. Eberfeld. Ludwig Engel, 23 Jahre. Goldener Engel, 23 Jahre.

Privat-Anzeigen.

Mehrere Mechaniker, Dreher, Fräser, Uhmacher, Feinschloßer, Werkzeugmacher werden wieder eingestellt.

Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht. Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht.

Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht. Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht.

Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht. Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht.

Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht. Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht.

Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht. Ein tüchtiger Werkzeugmacher für Metallarbeiten gesucht.

Metallarbeiter-Monatskalender für das Jahr 1915

Lafinentalender für Verbandsmitglieder. Preis pro Exemplar 60 Pf.

Durch alle Ortsverwaltungen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ist zu beziehen der vom Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes herausgegebene Monatskalender für das Jahr 1915.

Eines Arbeiters Weltreise.

Als passendes Geschenk für das bevorstehende Weihnachtsfest das in unserem Verlag erschienene, von einem Verbandskollegen verfasste Werk: Eines Arbeiters Weltreise.

Alexander Schlicke & Co. Druckerei und Verlag. Stuttgart, Roteplatz 16 B.

Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Roteplatz 16 B.